

Das Prekäre (be-)schreiben

Workshop 27.09-28.09.2011
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf

Eine Kooperation des Instituts für Medien- und Kulturwissenschaft der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und des Lehrbereichs Methoden der Sozial- und Bildungsforschung und Genderforschung der Universität zu Köln

Das Prekäre ist das von allen Geteilte und dennoch nicht Bestimmbare. Es verlangt nach Anerkennung, ist aber nicht anerkennbar, da es gerade jene Dimensionen unserer Existenz bezeichnet, die sich der Anerkennung entziehen. Es weist auf keinen Zustand hin, es ist nicht fixierbar, sondern immer auf (ein) Andere(s) und damit auch auf ein Anders-Werden geöffnet. In diesem Sinne bedeutet prekär sein nichts anderes als relational sein, bezogen sein, unabgeschlossen, ‚außer sich sein‘, wie Judith Butler im Anschluss an Hegel und Lévinas schreibt. Es bezeichnet die Erschütterung dessen, was ist, und viel mehr noch die Erschütterbarkeit selbst. Im Prekären beziehen sich Relationalität und Alterität aufeinander und zwar als ein Aufbrechen: als Singularität der Relation und als prekäre Gemeinschaft. Isabell Lorey hat diese Doppelheit des Begriffs als den Zusammenhang von Prekär-Sein und Gemeinsam-Werden gefasst. Demnach wäre das Prekäre ein Aufbrechen des ‚Mit‘: also ein Teilen des Mit in der Instabilität, dem Ungesicherten: „Es geht nicht um ein ANDERES als der Welt, es geht um Alterität – oder Alteration – der Welt.“ (Jean-Luc Nancy)

Das Prekäre ist insofern immer schon da und immer schon auf dem Weg zu etwas anderem, für das wir noch keine Begriffe, keine Modelle haben. Forschung sowohl in den Sozial- als auch den Medien- und Kulturwissenschaften könnte der Versuch sein, eine Praxis zu entwickeln, die dieser Übergängigkeit gerecht wird. Als instabile Anordnungen sozialer und kultureller Beziehungen wären bspw. Medien, als Phäno-

mene des Übergangs selbst prekär, zugleich aber Bearbeitungen, Rahmungen von Precariousness. Damit können sie sowohl Möglichkeitsbedingungen von Relationalität als auch deren Begrenzungen sein. Eine Medienwissenschaft, die von diesem doppelt prekären Zwischen des Medialen ausgeht, müsste auch im Zusammenhang einer praxeologischen Perspektive in den Sozialwissenschaften fruchtbar gemacht werden können, die das Soziale (/das Relationale) nicht nur von seinen Strukturen, sondern auch von seinem Ereignen her begreift.

Im Anschluss an den im letzten Jahr an der Universität zu Köln veranstalteten Workshop „(An-)Erkennen von prekärem Leben“, soll der diesjährige Workshop „Das Prekäre (be-)schreiben“ unterschiedlichste Wege im Umgang mit dem Prekären zur Diskussion stellen. Dabei greift er den methodischen Schwerpunkt des letzten Workshops auf, versucht aber sowohl der empirischen Dimension, als auch dem Ereignishaften des Schreibens und Beschreibens Rechnung zu tragen. Der Workshop soll so Gelegenheit bieten, eigene empirische und theoretische Versuche des Schreibens und Beschreibens des Prekären vorzustellen und gemeinsam zu diskutieren.

Dienstag, 27.9.

Auftakt

15.00 Uhr Begrüßung

15.30-16.45 Uhr Raum 23.01 Hörsaal 3B

Keynote: Isabell Lorey: Prekäresein, Prekarität und Prekarisierung

16.45 Uhr-17.15 Uhr Kaffeepause

17.15 Uhr – 19.15. Uhr Raum 23.02.02.22

Erste Vorstellungs- und Diskussionsrunde

Lisa Handel (Düsseldorf): Unwahrnehmbarkeit, Mikroperzeption und differentielle Intensivierungen, Medialitätstheoretische Überlegungen zum Verhältnis zwischen dem Prekären und einer Mikropolitik der Ereignisse

Miriam Meißner (Amsterdam): Figuren der Prekarität in Narrativen der Finanzkrise ab 2007

Abendessen

Mittwoch, 28.9.

9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Projektworkshop

Stephanie Reuter Zakirova (Düsseldorf): „Was ich bin, dafür habe ich keinen Ausweis“ - Prekäres Leben beschreiben

12.00 Uhr – 13.00 Uhr Mittagspause

13.00 – 14.30 Uhr

Zweite Diskussionsrunde

Michèle Amacker (Fribourg): Doing precarity? Konzeptuelle Überlegungen zu einem akteurszentrierten Prekaritätsbegriff und empirische Ergebnisse zu Haushalten in prekären Lebenslagen in der Schweiz

14.30 - 15.00 Uhr Kaffeepause

15.30 – 17.00 Uhr

Dritte Diskussionsrunde

Melanie Behrens (Köln): Empirische Annäherungen an komplexe Subjektpositionen: Erfahrungen aus dem Pretest zur Beforschung eines schwullesbischen Wohnprojekts

17.00 Uhr – 17.30 Uhr

Abschlussrunde

Der Keynote-Vortrag findet im Gebäude 23.01 Hörsaal 3B statt, der Workshop im Gebäude 23 02 Ebene 02 Raum 22 (AVZ-Seminarraum).

Ein Lageplan ist online abrufbar unter <http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/medienkulturwissenschaft/forschung/-projekte/tagungen>

VeranstalterInnen und Kontakt:

Dr. Stephan Trinkaus
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Philosophische Fakultät
Institut für Medien- und Kulturwissenschaft
Universitätsstr. 1
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Susanne Völker
Universität zu Köln
Methoden der Bildungs- und Sozialforschung
unter bes. Berücksichtigung der Genderforschung
Institut für vergleichende Bildungsforschung
und Sozialwissenschaften
Humanwissenschaftliche Fakultät
Richard-Strauß-Str. 2
50931 Köln

Im Sinne der Arbeitsfähigkeit ist die TeilnehmerInnenzahl auf 30 begrenzt.

Anmeldung unter:

Anja.benksch@uni-duesseldorf.de



Heinrich Heine
HEINRICH HEINE
UNIVERSITÄT DÜSSELDORF